



Beilagen: Neue Gedächtniss und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf.

Einrichtungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigeschaltete Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenzeile 1 Korpuszeile Raum 12 Pf., 1 Petitzeile Raum 10 Pf., 1 Petitzeile Satz 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nr. 59.

Tarnowiz. Freitag den 18. Mai 1906.

Jahrg. XXXIV.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Herren Wahlvorsteher im V. Wahlkreise Oppeln, bestehend aus den Kreisen Beuthen OS. Stadt und Land, Stadt Königshütte und Tarnowiz, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß nach § 18 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 sowohl die Wählerliste, als auch die von einem Beifitzer mit fortlaufendem Zählvermerk zu führende Gegenliste beim Schluß der Wahlhandlung von dem gesamten Wahlvorstande also auch von den Beifitzern und dem Protokollführer zu unterschreiben und dem Protokoll beizufügen sind.

Die benötigten Formulare und zwar: Wahlgesetz nebst Reglement, Wahlprotokoll mit Gegenliste sowie die Wählerliste — 2. (Neben-)Exemplar werden den Wahlvorstehern rechtzeitig zugehen.

Der Einsendung der Wahlprotokolle und sämtlicher zugehöriger Schriftstücke (§§ 18 und 25 des Reglements) sehe ich unter allen Umständen schon am Tage nach der Wahl bis spätestens 10 Uhr vormittags entweder durch besonderen Boten, oder durch die Post — versehen auf dem Brieumschlage mit dem Vermerk „Reichsdienstfahrt“ und den Namen, Stand und Wohnort des Absenders — entgegen.

Der Wahlkommissarius.  
Graf zu Limburg-Stirum, Königl. Landrat.

### Bekanntmachung.

Nachdem ich für die Reichstagswahl am Dienstag den 12. Juni d. J. in Gemäßheit des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zum Wahlkommissar im 5. Wahlkreise, bestehend aus den Kreisen Beuthen OS. Stadt und Land, Königshütte Stadt und Kreis Tarnowiz, von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Oppeln ernannt worden bin, bringe ich dies mit dem Bemerk zu öffentlichen Kenntnis, daß die Kommission zur Ermittlung des Wahlergebnisses gemäß § 26 a. a. D.

Sonnabend den 16. Juni d. J. vormittags 11 Uhr im Sitzungszimmer des Kreisausschusses im hiesigen Kreisverwaltungsgebäude zusammentritt.

Der Wahlkommissarius.  
Graf zu Limburg-Stirum, Königl. Landrat.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier selbst sind in letzter Zeit mehrfach Beschädigungen von Reichs-Telegraphen und Fernsprechanlagen vorgekommen. Ich nehme hieraus Veranlassung, die Ortspolizeibehörden und die Gendarmen des Bezirks auf die nachstehenden, zum Schutz der Telegraphen- und Fernsprechanlagen im Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich enthaltenen Bestimmungen mit der Aufforderung hinzuweisen, bei der Verfolgung von Verstößen gegen diese Bestimmungen mitzuwirken.

§ 137. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neuhundert Mark bestraft.

Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörungen angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden.

§ 318 a. Die Vorschriften in den §§ 317 und 318 finden gleichmäßig Anwendung auf die Verhinderung oder Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Rohrpostanlagen.

Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitgegriffen.

Für die Ermittlung der Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen werden von der Reichs-Telegraphenverwaltung Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark in jedem Falle gewährt, wenn es gelingt, die Bestrafung der Schuldbigen herbeizuführen. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Beschädigung durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist, der gegen Telegraphenanlagen verübte Unzug aber soweit besteht, daß die Täter zur Strafe gegegogen werden können. Die vorgekommenen Beschädigungen sind in jedem Falle der zunächst gelegenen Post- oder Telegraphenanstalt anzuzeigen.

Oppeln den 18. April 1906.

Der Regierungspräsident.

Holtz.

I a. VI. 110.

A. III. 5013. Tarnowiz den 16. Mai 1906.  
Der Stellenbesitzer Franz Jendrzejczik in Ptakowiz ist zum Mitglied des kath. Schulvorstandes gewählt und von mir bestätigt worden.

### Impfplan für den Sommer 1906.

Mittwoch den 23. Mai 3 Uhr: Tarnowiz, Impfung von 200 Kindern aus 1905.  
Sonnabend den 26. Mai 4 Uhr: in Alt-Tarnowiz: Impfung und Wiederimpfung von Alt-Tarnowiz und Oppatowiz.

Mittwoch den 30. Mai 3 Uhr: Revision in Tarnowiz, 4 Uhr: weitere Impfung.  
Sonnabend den 2. Juni 4 Uhr: Revision in Alt-Tarnowiz, von Alt-Tarnowiz und Oppatowiz, 5 Uhr: Impfung und Wiederimpfung in Alt-Repten, von Alt- und Neu-Repten.  
Mittwoch den 6. Juni 3 Uhr: Revision in Tarnowiz, 4 Uhr: Wiederimpfung sämtlicher Schulen.

Sonnabend den 9. Juni 4 Uhr: Alt-Repten Revision, 5 Uhr: Ptakowiz, Impfung und Wiederimpfung, 6 Uhr: in Broslawiz Impfung und Wiederimpfung von Broslawiz und Kempezowiz.

Mittwoch den 13. Juni 3 Uhr: Tarnowiz Revision. 5 Uhr: Hugohtte, Impfung und Wiederimpfung von Hugohtte, Lassowiz, Sovitz.

Sonnabend den 16. Juni 4 Uhr: Ptakowiz Revision, 4½ Uhr Broslawiz, Revision 5 Uhr: in Miedar, Impfung und Wiederimpfung von Groß-Wilkowiz, Miedar und Larischhof.

Dienstag den 19. Juni 4 Uhr: in Rudypiekar, Impfung und Wiederimpfung von Rudypiekar und Bobrownik, 5½ Uhr: in Trockenberg, Impfung und Wiederimpfung.

Mittwoch den 20. Juni 3½ Uhr: Revision in Hugohtte, 4½ Uhr: in Georgenberg Impfung und Wiederimpfung von Georgenberg, Truschütz und Jendryssel.

Sonnabend den 23. Juni 4 Uhr: in Piassechna, Impfung und Wiederimpfung von Friedrichshütte, Piassechna und Borsuchowiz. 6 Uhr: Revision in Miedar.

Dienstag den 26. Juni 3½ Uhr: in Rudypiekar Revision, 4½ Uhr: Revision in Trockenberg, 5 Uhr: Impfung in Roitz.

Mittwoch den 27. Juni 1½ Uhr: in Stahlhammer, Revision von Truschütz und Jendryssel, 1½ 4 Uhr: in Georgenberg Revision. 5 Uhr: in Groß-Zyglis, Impfung und Wiederimpfung von Groß- und Klein-Zyglis.

Sonnabend den 30. Juni 1½ 4 Uhr: in Piassechna Revision, 5 Uhr: in Rybna Impfung und Wiederimpfung, 6 Uhr: in Pniowitz, Impfung und Wiederimpfung.

Dienstag den 3. Juli 4 Uhr: Revision in Roitz, 5 Uhr: in Radzionka Impfung der Kinder aus 1905.

Mittwoch den 4. Juli 4 Uhr: in Groß-Zyglis Revision. 5 Uhr: in Brinitz, Impfung und Wiederimpfung von Brinitz und Bibiella.

Sonnabend den 7. Juli 4 Uhr: in Rybna Revision, 5 Uhr: in Pniowitz Revision.

Dienstag den 10. Juli 4 Uhr: in Radzionka weitere Impfung.

Mittwoch den 11. Juli 4 Uhr: Revision in Brinitz, 5 Uhr: in Alt-Chechlau, Impfung und Wiederimpfung von Neudeck, Alt- und Neu-Chechlau.

Sonnabend den 14. Juli 2 Uhr: Mikultschütz, Impfung von 200 Kindern aus 1905.

Dienstag den 17. Juli 4 Uhr: in Radzionka Revision und Wiederimpfung.

Mittwoch den 18. Juli 4 Uhr: in Alt-Chechlau Revision, 5 Uhr: in Drzech Impfung und Wiederimpfung, 6 Uhr: Maklo Impfung und Wiederimpfung.

Sonnabend den 21. Juli 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und weitere Impfung.

Dienstag den 24. Juli 4 Uhr: in Radzionka Revision.

Mittwoch den 25. Juli 3½ Uhr: in Maklo Revision, 4½ Uhr: in Drzech Revision, 5½ Uhr: in Koslowagora Impfung und Wiederimpfung.

Sonnabend den 28. Juli 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und weitere Impfung.

Dienstag den 31. Juli 4 Uhr: in Friedrichswille, Impfung und Wiederimpfung, 5 Uhr: in Stollzowiz Impfung und Wiederimpfung.

Mittwoch den 1. August 5 Uhr: in Koslowagora Revision.

Sonnabend den 4. August 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und Wiederimpfung.

Dienstag den 7. August 4 Uhr: in Stollzowiz Revision, 5 Uhr: in Friedrichswille Revision, 6 Uhr: in Wieschowa Impfung und Wiederimpfung von Wieschowa, Pilzendorf und Gliniz.

Sonnabend den 11. August 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und Wiederimpfung.

Dienstag den 14. August 4 Uhr: Revision in Wieschowa.

Sonnabend den 18. August 2 Uhr: Revision in Mikultschütz.

Dr. Rinke, Königl. Kreisarzt.

A. III. 3703/3794. Tarnowiz den 9. April 1906.

Indem ich vorstehenden Impfplan hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, erfuhe ich die Ortspolizeibehörden des Kreises, dafür Sorge zu tragen, daß in jeder Ortschaft zu Beginn des Impfgeschäfts und am Nachschautermine die erforderliche Schreibhilfe gestellt wird und daß ferner an den Impfterminen stets ein Vertreter der Ortspolizeibehörde zugegen ist und die Reinigung der als Impflokale benutzten Räumlichkeiten vor der Impfung erfolgt.

Die Ortsbehörden (Guts- und Gemeindevorstände) haben sofort die höheren Orts erlassenen Verhaltensvorschriften zu beschaffen und je ein Druckexemplar derselben, welche in der Buchhandlung von A. Sauer u. Kom. in Tarnowiz zu haben sind, zur Nachachtung noch vor der Impfung den Angehörigen eines jeden impflichtigen Kindes auszuhändigen.

Die Ortsvorstände haben Impfort und Termin der Impfung sowie der Revision den Angehörigen eventl. den Wormündern der Impflinge in ortsbücher Weise mindestens 8 Tage vor dem Termine mitzuteilen.

Im übrigen verweise ich auf die in der Sonderbeilage zu Stück Nr. 14 des Amtsblattes für 1900 zum Abdruck gelangten näheren Bestimmungen.

Der Landrat. Graf zu Limburg-Stirum.

## Richtamtlicher Teil.

### Konsequenzen.

Unter obiger Ueberschrift entnehmen wir dem Neuen Gleiwitzer Intelligenz-Blatt folgenden Aussatz.

„Wir haben schon oft darauf hingewiesen, in welch

aggressiver Weise die Polenpresse den deutschen Kaufmannsstand beläuft und die Lösung ausgibt: „Der Pole nur zum Polen“ und: „Jeder zu den Seinen“. Eigentümlicherweise macht die Polenpresse, vor Allem der Korsan-

tsche „Polat“, unter deutschen Kaufleuten immer einen Unterschied. Er spricht in der höheren Weise von den „Deutschen und den Juden“. Die Deutschen stellt dieses edle Polenblatt stets als die Erzfeinde des Polonis-

mus hin, die man aus nationalen Gründen bekämpfen müsse, die jüdischen Kaufleute erlaubt sich die Polenprese als eine Gilde von Betrügern und Blusfugern zu charakterisieren, die aus religiösem und sozialem Interesse vernichtet werden müsse. Gegen beide giebt die Polenprese den ganzen Geist ihres Hasses aus.

Schon die Einteilung in deutsche und jüdische Kaufleute ist der blühendste Unstimm, da nationale und religiöse Begriffe hier verwechselt werden, beide Arten von Kaufleuten und Gewerbetreibenden deutsch sind und die Religion mit der Nationalität nichts zu tun hat. Noch offenkundiger wird der polnische Unstimm, wenn man gewisse Bekanntnisse der polnischen Blätter liest und sich vergewisst, wie in krassester Inkonsistenz die Polen gerade auf die Gelder derjenigen spekulieren, die sie als die „Totschade des Polonismus“ bekämpfen und mit denen sie — wie man nach ihren Wutausfällen meinen sollte — jede Gemeinschaft ablehnen sollten. Die polnische Presse macht es da aber genau so wie manche „charakteristische“ oder doch „unparteiische“ deutsche Presse vom Stamm „Ramm“, die den Grundsatz besagt „Geld steht nicht“ und die für Geld zu allem zu haben ist.

Van Woiziech Korsanty hatte für seine Abonnenten einige Preise angeschafft, die als Röder dienen sollten. Diese Preise hatte er in einem deutschen Warenhaus in Katowitz ausgestellt und die Ausstellung bekannt gegeben. Der posener „Postemp“ warf nun dem Korsanty sehr richtig Inkonsistenz vor und Nichtbeachtung des Wahlspruches: „Jeder zu den Seinen“, welchen Spruch der Korsanty'sche „Polal“ doch so oft anwendete und der das beste Mittel sei, die dreiteilen Massen des Volkes national — natürlich nationalpolnisch — zu beleben. Auf Grund dieses Artikels bringt der „Polal“ eine sehr offenhörige Erklärung, die eine Darlegung seiner Prinzipien enthält. Wir entnehmen derselben Folgendes.

Wenn der „Postemp“ nur einigermaßen die Verhältnisse Oberschlesiens kennen würde, würde er einen derartigen Artikel wohl niemals geschrieben haben. Wie sind eigentlich die Verhältnisse des Verlags einer polnischen Zeitung im Oberschlesien? Bei uns kann eine Zeitung aus den Abonnementseinkünften nicht existieren. Hier herrscht seit langen Jahren die Sitte, daß das Volk seine Schriften nur bei Kolportageuren und Agenten zu abonnieren gewohnt ist und nur höchst selten bei der Post. Die Gehälter der Agenten und Kolportageure sowie die Reisekosten sind so enorm, daß der Verleger, selbst wenn er über 10000 Abonnenten verfügt, bei diesem Unternehmen nicht viel verdient. Die polnische Zeitung in Oberschlesien besteht allein dank der Inserate, und zwar deutscher und jüdischer Firmen. Wenn eine unserer Zeitungen die deutschen oder jüdischen Annoncen nicht annehmen würden, dann könnte sie auch sofort den Konkurs anmelden. Keine polnische Schrift könnte ohne dieselben bestehen. Wie Verleger polnischer Schriften verdienen an den polnischen Kaufleuten so gut wie gar nichts. Möge doch der „Postemp“ einmal die Spalten der polnischen Zeitungen Oberschlesiens durchsehen und die dort aufgenommenen Inserate der polnischen Kaufleute aufzählen, er wird sich dann selbst davon überzeugen, daß unsere Zeitungen sonst keine Annoncen haben. Dies kommt einfach daher, daß man in Oberschlesien die polnischen Kaufleute an den Fingern aufzählen kann. (?) In Katowitz haben wir z. B. gegenwärtig drei polnische Kaufleute, außer einem Uhrmacher, einem Fleischer und zwei kleineren Schneidern. Das ist aber auch alles. Einer dieser Kaufleute inseriert gar nicht, der zweite, welcher den informiert, ist mit einer Deutschen verheiratet,

unter Deutschen ein Deutscher und unter Polen ein Pole ist, welcher aus Unwissen der deutsch-patriotischen Feste nicht nur illuminiert, sondern hinter den Festzügen herläuft und bengalische Feuer abbrennt. Es ist eine recht traurige, aber wahre Errscheinung, daß bei uns in Oberschlesien die Frauen dem Deutschland sehr gewogen sind und sich am schnellsten germanisieren, daß sie tausende deutscher Blätter abonnieren. Sie germanisieren sich selbst und ihre Familien, und die Ehemänner müssen oft genug zu Hause Kämpfe um ein polnisches Blatt aushalten. Der „Postemp“ sollte eine große Anzahl Kaufleute zur Niederlassung in Oberschlesien bewegen, jedoch nur solche, welche kapitalstark genug sind, um der deutschen Konkurrenz erfolgreich die Stirn bieten zu können, dann werden wir gern solche dem Volle empfehlen. Bis dahin machen wir jedoch mit unserer Kaufmannschaft recht traurige Erfahrungen, die minderbegüterten Bürger lösten die Wechsel für sie ein, und konnten sie trotzdem nicht erhalten. Wir können dem „Postemp“ verraten, daß in den letzten drei Jahren unsere Bürgerschaft für verschiedene hiesige Kaufleute, welche sich hier niedergelassen, über 100000 M. bezahlte, und diese schließlich doch bankrottieren.

Dieser Herzengespräch des „Polal“ ist in doppelter Beziehung lehrreich. Er zeigt uns einmal die „Konsequenz“ der polnischen „Führer“, wenn der Geldbeutel in Frage kommt, dann gibt er uns aber auch den Weg an, auf dem das Deutschland und vor allem der deutsche Kaufmann sich für den von der polnischen Presse gegen ihn inszenierten Boykott revanchieren und das Polentum am erfolgreichsten bekämpfen kann.

Es ist leider wahr, die polnische Presse besteht nur insofern der ihr gegebenen Inseraten. Sehen wir uns einmal die polnischen Blätter an, so finden wir deutsche Firmen als Inserenten fast allein in ihnen. Dieselben deutschen Firmen, gegen welche der Polonismus die polnische Bevölkerung zum Kampf ausruft, dieselben Kaufleute, welche die polnische Presse durch Boykotterklärung ruinieren will, inserieren ihrerseits in den polnischen Blättern, geben so ihrem größten Feinde die Mittel zum Leben, die Mittel zum Kampf gegen sie in die Hand, schneiden sich so ins eigene Fleisch, ziehen sich selbst den Feind heran.

Ist das nicht töricht, könnte hier nicht ein Wandel eintreten? Die polnische Presse selbst sagt, daß sie ohne die deutschen Inserate nicht leben könnte, und das von den Polen so bekämpfte Deutschland, die befürchtete deutsche Kaufmannschaft gibt den Polen die Mittel zum Leben, die Mittel zum Kampf in die Hand. Hier muß es anders werden, hier haben deutsche Firmen es selbst in der Hand, sich zu schützen und dem Deutschland einen großen Dienst zu erweisen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser traf Sonnabend abend aus dem Bahnhof Kurzel ein. Zum Empfang waren erschienen Generalfeldmarschall Graf Häseler, welcher für die Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Urville und Rez als Gast geladen ist, ferner der Kommandierende General des 16. Armeekorps von Prittwitz und Gaffron, der Bezirkspräsident Graf von Zeppelin und Kreisdirektor Graf von Villers. Kriegervereine und Schulkinder bildeten Spalier; das Publikum bereitete dem Kaiser herzliche Huldigungen. Der Kaiser

begab sich mit dem Grafen Häseler im Wagen nach dem Schloss Urville. Sonntag vormittag begab sich der Kaiser mit dem Generalfeldmarschall Grafen Häseler und den Herren der Umgebung nach Kurzel, wohnte dem Gottesdienst bei und besuchte dann das Altersheim des Wilhelm-Viktoria-Stifts und das Auguste-Viktoria-Stift.

Dienstag früh begab sich der Kaiser nach 5 Uhr per Automobil nach der Feste „Kaiserin“ und stieg dort zu Pferde. Die versammelte Generalität hatte sich ebensolches eingefunden, hierauf begann eine größere Übung. Nach der Abnahme des Vorbeimarsches begab sich der Kaiser im Automobil nach Gravelotte, wo er die Gedächtnishalle, und nach Rezonville, wo er das Quartier, das Kaiser Wilhelm I. am 16., 17. und 18. August 1870 bewohnt hat, besuchte. Von dort lehrte der Kaiser gegen 11 Uhr nach dem Casino des Generalkommandos zurück und begab sich um 12 Uhr in das Bezirkspräsidium, um mit dem Gefolge beim Gräfin Zeppelin das Frühstück einzunehmen.

Von einer angeblich für Ende Mai bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Baron ist der Voss. Zeitung zufolge an amtlicher Stelle in Berlin nichts bekannt, wenn auch die Möglichkeit einer solchen Begegnung nicht in Abrede gestellt wird.

Die Kaiserin besuchte in Homburg v. d. Höhe, mit der Prinzessin Viktoria Luise die katholische Kirche und verweilte dort einige Zeit, um die Gesänge des Kirchenchores zu hören.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat am Sonnabend den Besuch des italienischen Botschafters Grafen Lanja und den Vizepräsidenten des Reichstags und des preußischen Herrenhauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode und Freiherrn von Manteuffel-Crossen, empfangen.

Der berliner Stadtschulrat Professor Gerstenberg ist an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Der Reichstag beriet und genehmigte die Stempelsteuernovelle, welche für den Arbitrageverleih einige Erleichterungen gewährt, den Handel mit Reichs- und Staatsanleihen verbilligt und die Interimscheine und nicht ausgegebenen Aktien der Stempelsteuer unterwirft, im wesentlichen nach der Fassung der Kommission. In der Debatte beschäftigte man sich u. a. eirgehend mit dem unbefriedigenden Stand der Reichs- und Staatsanleihen. Dann wurde die Novelle betreffend die Reichsklassenscheine zu 10 M. in erster Lesung beraten.

Die Denkschrift über das Ergebnis der zur Prüfung der Frage nach der Einführung eines Dreimarkstückes angestellten Ermittlungen ist im Reichstage ausgegeben worden. Gegen die Einführung eines Dreimarkstückes haben sich 129 Handelskammern ausgesprochen, 16 ein solches als notwendig oder erwünscht bezeichnet. In den Kreisen der Handelskammern, wenngleich derjenigen Norddeutschlands, ist im allgemeinen eine größere Vorliebe für ein Dreimarkstück hervorgetreten, als bei den Handelskammern. Außerdem wurden Neuerungen einzelner Berliner Geschäftshäuser mitgeteilt; die meisten nehmen eine ablehnende Stellung ein. Die landwirtschaftlichen Kreise Norddeutsch-

## Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben  
von Freifrau Adda v. Silivriev, geb. Freiin v. Wrangel.  
(43. Fortsetzung).

Er schwieg, versank einen kurzen Augenblick in Gedanken und fuhr dann fort: „Gerade über diese Sache habe ich kürzlich mit einem Herrn gesprochen, der Erfahrung und einen weiten Blick darin hat. Was er mir sagte, leuchtete mir ein. Er wünschte eine Änderung in dem einen Paragraphen des Reichsmilitärgezesses insosfern, daß er diese unverbaubaren Elemente in die Arbeiterabteilungen eingestellt haben wollte.“

Diese Einrichtung, in ausgedehnter Weise durchgeführt, wäre eine nicht unwesentliche Entlastung der Truppe, könnte auch möglicherweise noch daraus wirken, daß die Aussicht, solcher Arbeiterabteilung einverlebt zu werden, doch manchen jungen Burschen von neuen Verbrechen abhielte. Wird dieses Verschaffen durchgeführt, so ist es auch möglich, für solche Elemente strenge und fortgesetzte Beaufsichtigung zu schaffen. Jedenfalls kann da ihr verderblicher Einfluß keine guten Kerls verführen, und ehrliebende Soldaten brauchen nicht mehr neben Schurken zu stehen. Außerdem aber bleibt auch die Truppe von Leuten bestreit, die die Ausbildung und Erziehung der Soldaten wesentlich erschweren.“

Mit lebhaftem Interesse waren die beiden jungen Offiziere den Worten des Freiherrn gesollt. Nordenbecks Gesicht leuchtete ordentlich.

„Es wäre herrlich, wenn diese Auffassung durchdränge. Unserer Armee würde dadurch der Charakter einer Besserungsanstalt genommen, und das, was sie sein soll, die Fortsetzung der Volksschule, könnte sich ohne diese schädlichen Einflüsse um so freier und schöner entwickeln.“

Auch Röppen nickte. Seine Natur war nicht so enthuastischer Art wie die des Freundes, ruhig erwägend, präzisend trat er an die neue Idee.

„Das Ausmerzen von Elementen aus der Armee, die ihrer Erziehung und Ausbildung erhebliche Schwierigkeiten machen, wäre schon deshalb dringend wünschenswert, weil bedauerliche Vorwürfe in der Truppe dadurch schneller und gründlicher beseitigt werden könnten. Das Ansehen der Armee müßte durch solche Einrichtung sich heben, weil sie dadurch einen Teil der Schläden von sich stößt, die sich an dem lauteren Golde, das darin steckt, angelegt haben. Selbstverständlich müssen bei Durchführung dieses Vorschlagens Anordnungen getroffen werden, die Gewähr bieten, daß nicht jeder Mann, der etwa in jugendlichem Leichtsinn Vergehen begangen hat und mehrfach vorbestraft ist, bei einer Arbeiterabteilung eingestellt werde, sondern nur solche, die durch ihr ganzes Vorleben bewiesen haben, daß sie unverbaubar sind und eine ehrlose Gesinnung besitzen.“

„Und Hansel, um die Kerle zu veranlassen, sich möglicherweise noch zu bessern, könnte ja dem Kommandierenden das Recht zuerteilt werden, die Männer, die sich dauernd gut geführt haben, von der Arbeiterabteilung zur Truppe zu versetzen,“ erklärte Nordenbeck. Das warme Strahlen leuchtete aus seinen Augen, das mit elementarer Gewalt aus seinem Inneren hervorzubrechen pflegte, wenn ihn ein Gedanke begeisterte.

Er war aufgestanden und ging ein paarmal im Zimmer hin und her. Dann blieb er vor dem Vater stehen.

„Weiß Gott, wie teuer mir die alten Traditionen unserer Armee sind, wie wert mir die Kameradschaft ist, wie ich an allem hänge, was mit dem Soldatenstand verknüpft ist,“ sagte er in verhaltener Innigkeit. „Darum berührt es mich wie ein Peitschenhieb, wenn unsere vielgeliebte Armee, zu der unser ganzes Volk, hoch und niedrig, seine Söhne stellt, mit Schmutz beworfen wird. Und das geschieht. Wir wissen es ja alle sehr wohl, daß auch in unserer Armee schwere bedauerliche Vorsätze sich abgespielt haben, aber wo ist etwas Vollkommenes auf Erden? Welcher Stand ist gefest dagegen, daß sich räudige Schafe unter seiner Herde finden. Wer nicht nur den Soldatenrock trägt, sondern wem auch ein treues Soldatenherz darunter schlägt, der wird nicht nur mit den Zähnen knirschen in ohnmächtiger Wut oder in Jammer ausbrechen darüber, daß solche traurigen Vorfälle sich ereignen könnten, sondern er wird sich reden und dehnen im Vollbewußtsein stiediger Manneskraft, mit der er kämpfen will gegen alle bösen Geister, mögen sie Namen tragen, welche sie wollen, die sich in unsre Armee einzuschleichen drohen.“

Der alte Herr hatte lächelnd und in freudigem Stolz auf den Sohn geblickt. „So ist's recht, Mag. Schlicht nicht die Augen zu vor Schatten, die sich hier und da zeigen. Kämpft dagegen eisern, unerbittlich, aber lasst nichts euch in eurem Streben irre machen, nichts euch den Glauben nehmen an die hohe Aufgabe der Armee.“

„Im Kriege ist der Offizier Führer, in der Friedenszeit ist er auch Erzieher. Für ungezählte Tausende ist die Militärzeit mehr als nur eine Vorbereitung auf den Krieg. Sie vollendet bei einem vielsach noch rohen, gewissermaßen unbehauenen Menschenmaterial die Erziehung zum heimatbewußten Staatsbürger. Lebt mit euren Leuten und lebt ihnen vor, wie sie sein sollen. Worte tun es nicht, wenn nicht das Beispiel dahinter steht. Weckt in ihnen, so gut es geht, das Streben und den Sinn für Königstreue, Mannes ehre, Kameradschaft und für all die schönen Eigenschaften, die einen guten Soldaten kennzeichnen. Ohne ideale Begeisterung wird die große Aufgabe eines Volkes in Waffen niemals gelöst werden. Sie bildet die moralische Größe der Kriegskunst. Die muß sich aber stets verjüngen, von neuem

aus dem Volk herausgeboren werden und alle Schichten durchdringen.“

Schellengeläute unterbrach die Worte des alten Herrn. Die jungen Offiziere eilten zur Haustür, um die erwarteten Gäste, den Rittergutsbesitzer Wörbach mit seiner Tochter, zu empfangen.

In der Halle schwirrte es schon von Stimmen. Die Männer des Kriegervereins saßen da an langer Tafel versammelt, Bergnügen und Behaglichkeit in den Zügen.

Sie kannten diese Abende gut und schätzten sie hoch, die der General, ihr Ehrenmitglied, für seinen Verein eingerichtet hatte. Alljährlich mehrere male versammelte er die Glieder seines Kriegervereins in der Halle des Hauses. Er selbst fehlte dabei nie und gab den Ton an. Selbstverständlich bildete er den festen Mittelpunkt, um den sich die anderen scharten und der zugleich die verschiedenen Elemente zusammenhielt.

Auch heute war er mit den drei Herrn unten erschienen. Sein weiblicher Adjutant durfte natürlich nicht fehlen. Röppen batte alle Hände voll zu tun, denn auf den weißgedeckten Tischen kreisten jetzt die Schüsseln mit belegten Butterbroten, und es galt, die vielen Gläser immer von neuem mit schäumendem Bier zu füllen.

Nordenbeck stellte in heimlichem Bergnügen fest, daß Hansel doch außordentlich geliebt sei, wenn eine so niedliche Lehrmeisterin ihn in die Schule nahm.

In der Halle ging es munter zu. Der alte Herr teilte dieses und jenes aus seinem Kriegsleben mit, und sein Beispiel wirkte auf die Männer, die nun auch mehr oder weniger gewandt eine oder die andere Kriegs- oder Handvererinnerung zum besten gaben.

Der Sohn des Hauses unterhielt sich in seiner frischen, fröhlichen Weise mit den Leuten, erzählte irgend ein erstaunliches kleines Erlebnis aus der Dienstzeit oder eine schaurige Geschichte aus der Garnison.

Die Alten titulierte er dabei „Väterchen“, die Jungen nannte er „mein Sohn“ zum großen Ergötzen der Männer.

„Es ist ein liebes Fest, Vater,“ sagte der junge Nordenbeck und ließ sich neben dem General nieder, so echt patriarchalisch. „Man fühlt, ihr alle habt die Kameradschaft mit dem bunten Rock nicht ausgezogen.“

Der alte Herr nickte. „Das Band soll heilig gehalten werden auch über die Dienstzeit hinaus. Sieh mal, Mag. so wie ich meine Leute hier um mich versammle, ibnen nach besten Kräften aus Gelesinem oder Erfahrenem etwas biete, so könnt ihr das in euren Garnisonen auch machen. Schafft euch ein Soldatenheim. Solche segenreiche Einrichtung taucht jetzt überall auf. Ein Lokal, in dem der Soldat wie der Unteroffizier abends, vorzüglich aber Sonntags, ein behagliches Heim findet.“

(Fortsetzung folgt).

lands nehmen überwiegend eine dem Dreimärkstüd günstige Stellung ein. In Bayern hat der Landwirtschaftsrat das Dreimärkstüd abgelehnt, dagegen in Sachsen hat es der Landeskulturrat begehr. Das Gesamtkollegium der württembergischen Zentralstelle für die Landwirtschaft bezeichnet das Dreimärkstüd als überflüssig; in Baden hat es nur der Landwirtschaftsrat befürwortet, der hessische Landwirtschaftsrat wünscht die Einführung des Dreimärkstüdes, der Landesverband des landwirtschaftlichen Kreisvereins von Elsäss-Lothringen bestreitet das Bedürfnis des Dreimärkstüdes. — Das Reichslanddirektorium hat auf Grund des eingegangenen Materials ein Gutachten erstattet, in dem es die Bedürfnisfrage verneint.

#### Ruhrland.

Kaiser Nikolaus hat an den bisherigen Minister des Aeußern, Grafen Lambsdorff, als Ausdruck seiner Erkenntlichkeit einen Erlass gerichtet, der des Grafen Lambsdorff Bemühungen zur Festigung der Freundschaft mit fremden Mächten auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens erwähnt und die Hoffnung ausspricht, auch in Zukunft von seiner großen Erfahrung Gebrauch machen zu können. Der Erlass trägt den eigenhändigen Schlusszusatz: Ihr aufrichtiger dankbarer Nikolaus. — Der Kommandant des petersburger Hafens, Ausmisch, der wegen seiner Härte bei den Arbeitern verhaftet war, wurde, als er die Arbeiter von der Masseier abhalten wollte, erschlagen. — Die mit der Untersuchung der Port Arthur-Angelegenheit betraute Kommission, die ihre Beratungen noch nicht einstellen durfte, fordert, entgegen anderweitigen Wünschen, immer mehr Material zustande, das die Person des Generals Stössel gebührend kennzeichnet. So ist festgestellt worden, daß General Stössel sich bei der Kapitulation Port Arthurs unter anderem ausbedungen hat, sein ganzes bewegliches Hab und Gut mitzuführen zu können, wozu nicht weniger als vierzig größere Transportdampfer erforderlich waren. Um seine Offiziere war General Stössel in diesem weniger besorgt; sie hatten es der Großmutter der Japaner zu danken, daß sie, je nach dem Rang, einige Pud ihrer Wagazze aus der Festung mitnehmen durften. — Der Redakteur des „Westküst Finanzow“ und der Handels- und Industriezeitung, Direktor der petersburger Telegraphenagentur v. Miller, wurde zum Mitglied des Finanzministers und Agenten des Finanzministeriums in Deutschland und Österreich-Ungarn ernannt. — In St. Petersburg ist der 1. Mai (nach russischer Zeitrechnung) nicht ohne blutige Zusammenstöße zwischen dem sozialistischen Teile der Arbeiter einerseits und Polizei und Militär andererseits verlaufen. Indessen hat sich der größte Teil der Arbeiter ruhig verhalten. In einzelnen Fabriken gab es zahlreiche Verwundete und auch Tote. Im Hafengebiet herrscht starke Unruhe. — In Warschau wurden auf der Marschallowskastraße der Polizeikommissar Konstantinow und drei andere Personen durch eine Bombe getötet. Soldaten gaben eine Salve ab, durch die acht Personen verwundet wurden.

#### Frankreich.

Der Unterrichtsminister hat die Anstellungsurkunde unterzeichnet, durch welche Frau Curie mit der Ahdaltung von Vorlesungen an der naturwissenschaftlichen Fakultät als Nachfolgerin ihres Mannes betraut wird.

#### Türkei.

Der Janapsel zwischen England und Türkei ist vor allem Tabah auf der Halbinsel Sinai, wo die Türken einen Strich Landes beanspruchen, der früher zu Ägypten gerechnet wurde. Da dieses dem Namen, wenn auch nicht der Wirklichkeit nach, noch immer zum türkischen Reiche gehört, so hielten die Staatsmänner der hohen Pforte es vermutlich für ein geringes Wagnis, die Grenzen zwischen der eigentlichen Türkei und ihrem Vasallenlande so zu verschlieben, daß Tabah an der Westküste des Golfs von Akaba in den türkischen Bezirk von Akaba fallen müsste. Multar Pascha verlangte dann vom Khediven im Namen des Sultans, daß die Grenze der Halbinsel Sinai künftig von El Rafel nach Suez und von Suez nach Akaba führen solle, was der Khedive mit Hinweis auf eine telegraphische Admachung vom Jahre 1892 ablehnte. Der Türke bestreit trozig auf seiner Ansicht und will nicht weichen. Hinter dem Khediven aber sieht Lord Cromer und, mit gehobener Faust, John Bull. Wird der Sultan sich wehren oder sich schließlich fügen?

#### Stadt und Land.

Tarnowitz den 17. Mai. 1906.

Die Wählerversammlung, zu der das Parochialkomitee die Zentrumswähler für Sonntag abend in den Saal des Hotels Zum Prinzregent eingeladen hatte, ist programmäßig verlaufen. Die Versammlung war recht gut besucht, doch entspricht es nicht der Wahrheit, wenn die Oberschlesische Zeitung berichtet, „daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt“ war. In den Sitzreihen war mancher Stuhl unbesetzt, an den Seiten gab es noch viele, viele Stehplätze, ebenso auf den Galerien. Nach derselben Zeitung „machte die Versammlung einen vorzüglichen Eindruck und zeigte einen glänzenden Verlauf.“ Schreiber dieser Zeilen hat für diese Großartigkeit kein Empfinden gehabt, doch ist das ja Ansichts- und Geschmacksache. Man muß bei solchen Überreibungen unwillkürlich an den Ausdruck des Raudwörters Hennig denken, der neulich sagte: „Überreichen tun sie ja alle“ (nämlich die Redakteure) und ihm recht geben. — Psarrer Kolott eröffnete als Vorsitzender die Versammlung und beleuchtete die Verhältnisse der vier Parteien, welche bei der bevorstehenden Reichstagswahl in betracht kommen. Zuerst wurde die Sozialdemokratie abgetan, der wegen ihrer Staatsgefährlichen, vaterlands- und religiösenfeindlichen Erhebungen kein gläubiger Katholik bestimmen könne. Dann kamen die vereinigten Parteien dran, von denen der Herr

Psarrer sehr geschmackvoll sagte: „Was man so Mischa-Masch nennt.“ Mit diesem Durst das Zentrum nicht rechnen. Der „Mischa-Masch“ habe immer einen deutschen Kandidaten verlangt, jetzt, da das Zentrum in Berginspeltor Muschallik einen Mann von deutscher Gesinnung aufgestellt habe, wolle man ihn nicht. (Wie war es denn aber, als die deutsche Zentrumspartei bei der Wahl im Jahre 1903 einen guten deutschen Katholiken, den sich zum Zentrum bekennden Amtsgerichtsrat Antes, aufgestellt hatte? Da wollte ihn das Zentrum nicht, und hat lieber den Polen Krolik gewählt!). Besonders eingehend wurde die großpolnische Partei mit ihrem Kandidaten Kapieralski und der Zeitung Katolik behandelt. Aus drei Gründen durfte kein guter Katholik sich den Polen anschließen und Kapieralski wählen: diese Partei treibe Vaterlandsverrat, untergrabe Ansehen und Autorität von Klerus, Bischof und Papst und versöhne und vertrehe die oberschlesische Jugend. Dann sprach Nedner über die Zentrumspartei und ihren Kandidaten Muschallik und legte jedem Wähler die Wahl desselben ans Herz. — Hierauf erhielt der Kandidat zu seiner Programmrede das Wort. Er werde eintreten: für den weiteren Ausbau der Sozialreform und des Arbeiterschutzes; für Stärkung des gewerblichen Mittelstandes, Handwerks und kleinen Kaufmanns; für Besserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen, für Hebung der Landwirtschaft; für religiöse Erziehung des Volkes; für möglichste Entlastung des Volkes von übermäßigen, drückenden Steuern. (Das Programm wäre ja ganz schön, wenn es nur gehalten würde. Die Politik des Zentrums entspricht nicht in allen Punkten obigem Programm, besonders was Steuern anlangt.) Berginspeltor Muschallik sprach in ruhiger, verständlicher Weise, seine Rede machte einen guten Eindruck. — Von der nachfolgenden polnischen Rede des Redakteurs Porys der Gazeta Katolicka, die zur Ausklärung der nicht gut deutsch verstandenen Anwesenden dienen sollte, kann dies nicht behauptet werden. Nedner sprach sehr undeutlich und in überhastetem Tempo. — Als nächster Nedner ergriff Amtsvoivöcher Sobotta das Wort, seinen Ausführungen dürfte eine besondere Bedeutung beizumessen sein. Er erklärte sich mit der Kandidatur Muschallik durchaus einverstanden. Als bei der Wahl im Jahre 1903 sich die deutschen Katholiken von dem Zentrum trennten, da dieses mit den Polen die Kandidatur Krolik aufgestellt hatte, habe man voraussehen können, was kommen würde. Deshalb habe man damals in Amtsrichter Antes einen deutschen Mann als eigenen Kandidaten aufgestellt; heut erachtet er Berginspeltor Muschallik als ebenso geeignet und empfiehlt seine Wahl. (Diese Neuerung des Herrn Sobotta laun man wohl als eine offizielle Aussöhnung der Sezession der Zentrumspartei in Beuthen-Tarnowitz vom Jahre 1903 mit der Hauptpartei erachten.) — Nach einigen geschäftlichen Erörterungen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Papst.

**Landwirtschaftlicher Verein.** Der landwirtschaftliche Wanderlehrer, Winterschuldirektor Arndt von hier, wird im Auftrage des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins nachstehende Vorträge halten und zwar: am Sonntag den 20. d. M. nachmittags 4 Uhr in Groß-Zyglin im früher Oboischen Gasthause über „Biehaufzucht und Pflege“, sowie am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr in Pilzendorf im Bednorzschen Gasthause über „rationelle Schweinezucht.“

**An das Oberschlesische Sprechenetz** ist neuerdings angeschlossen der Königl. Kreisarzt Geheime Medizinalrat Dr. Rink hier unter Nr. 517.

**Selbstmord.** Aus Gram darüber, daß ihn seine Gefährtin verlassen und zur Rückkehr nicht zu bewegen war, erhängte sich vor kurzem der 73jährige Invalide Josef Koncensky hier selbst in seiner Wohnung.

**Standesamt Tarnowitz.** Vom 6. bis 12. Mai. Geburten: ein Sohn dem Hilfswiehenssteller Josef Bartosz, ein Sohn dem Kutscher Peter Konopla, ein Sohn dem Holzplazarbeiter Johann Pieloth, ein Sohn dem Häuer Josef Matyl, eine Tochter dem Eisenbahnschaffner Friedrich Otto Kothe, ein Sohn dem Rangierer Paul Czok. — Aufgebote: Hotelbesitzersohn Theodor Oskar Georg Wieder in Lomnitz, Kreis Waldenburg, und ledige Marie Franziska Scholthysel in Tarnowitz. Tischlermeister Franz Goniewska in Koschentin und ledige Karoline Strzoda in Koschentin. Grubenschlepper Johann Hoinka in Scharley und ledige Marie Katharina Machura in Georgenberg. Erzläder Franz Josef Tuteja, Witwer, in Tarnowitz und ledige Pauline Wylenzel in Neklo. — Eheschließungen: Zuschläger Paul Golombek in Königshütte und ledige Valleska Hedwig Roglinsky in Tarnowitz. Hüttenarbeiter Franz Kubak, Witwer, in Laurahütte und ledige Agnes Franziska Soila in Tarnowitz. Buchhalter Ludomir Marian Brodzki und ledige Marie Julie Geppert, beide in Tarnowitz. — Sterbefälle: Berehelicke Grubenarbeiter Rosalie Koziol, geb. Pologez, aus Lassowitz, 41 Jahre alt. Ledige Rentenempfängerin Franziska Albrecht, 68 Jahre alt. Tagesarbeiter Peter Kaschel, 45 Jahre alt. Pensionierter Eisenbahnhärtler Gottlob (Gottlieb) Grill, 74 Jahre alt.

**Georgenberg.** Die Provinzial-Feuerwehrsocietätsdirektion in Breslau hat unserem Spritzenverbande zur Anschaffung einer neuen Feuerwaffe eine Beihilfe von 500 M. in dankenswerter Weise bewilligt. Im Jahre 1903 hat der Spritzenverband zur Vervollständigung seiner Ausrüstung eine Beihilfe von 860 M. von der Societät gezahlt erhalten.

**Trockenberg.** Vorüberschreitende Radler wurden auf der Chaussee Trockenberg mit Gewalt angehalten und vom Rabe gestürzt. Dem in Trockenberg stationierten Gendarm gelang es, die übermütigen Burschen festzustellen.

**Kaditzau.** Am Sonntag abend entstand im Dominiuum, vermutlich durch Brandstiftung, Feuer, welches eine im vorigen Jahre bereits zum Teil eingeschossene Scheune mit sämtlichem Vorrat und einer Dreschmaschine vernichtete. Nach stundenlanger Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Element bewältigt werden, ohne daß es einen größeren Schaden angerichtet hatte.

**Mikultschütz.** Das Fehlen einer Güterexpedition macht sich bemerkbar. Es werden Schritte unternommen, den Güterverkehr zu erhalten. Seit dem Bestehen der Haltestelle hat die Fahrkartenausgabe allmonatlich über 1500 M. Gelder abzuliefern. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, beim Bahnhof eine Unterschrift zu schaffen, da bei zu erwartende große Gruben- und Güterverkehr mit der vollen Inbetriebsetzung der Neuen Abwehrgrube dies bedingen wird. Die Gemeindevertretung Mikultschütz hat sich bereit mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

**Benthen OS.** Im Freitag storb hier nach langem Leiden der Großkaufmann Stadtrat Hugo Breitling im 63. Lebensjahr. Der Verstorbene hat fast drei Jahrzehnte hindurch als Stadtverordneter, Stadtrat und Kolloquienten der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Stadtparkasse an den Ausgaben der städtischen Verwaltung mitgearbeitet und zahlreiche wohltätige Stiftungen hinterlassen.

**Vom Schwurgericht.** Für die am 21. Mai beginnende außerordentliche Schwurgerichtsperiode, in der Landrichter Krämer den Vorsitz führen wird, sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Regierungs- und Baurat Franz Leonhardt, Eisenbahndirektor Paul Scholz, Baugewerkschuloberlehrer Hermann Rennfurth, Revisor August Lolonel, Regierungs- und Baurat Louis Mertens, Oberschulzschuloberlehrer Adolf Knig, Rechnungsrat Otto Walter und Regierungs- und Baurat Max Werken, sämtlich aus Kattowitz; Bergassessor Moritz Edelmann, Chorzow, Gräfin Lauragrube; Hütteninspектор Dr. Otto Unger, Eichenau; Gräf. Baumeister Wilhelm Wiegert, Bergverwalter Johannes August, Kaufmann Ewald Niedel, Maurermeister Konrad Segnitz und Gymnasialprofessor Gustav Steide, sämtlich Beuthen OS.; Produktionsverwalter Ludwig Wolff und Hüttenmeister Theodor Siekierla, Domb; Delonsmiedekontor Urban Eleve, Mikultschütz; Waschleger Franz Schopka, Elisabethgrube; Obermeister Paul Stelmach, Friedenshütte; Fabrikbesitzer Josef Blasch, Lassenbuchhalter Paul Sommer, beide aus Rößberg; Obersteiger Max v. Wimmer, Gottschaldschacht; Bergwerksdirektor Rudolf Wachsmann, Voigtschütz; Buchhalter Reinhold Spal, Pisnitski; Obersteiger Ferdinand Hahn, Antonienhütte; Bergwerksdirektor Karl Besser, Gemeinde Zalewitz; Apothekendirektor Paul Starodzik, Tarnowitz; Ingenieur Jakob Ledermann, Bobrel; Fabrikbesitzer Georg Martin, Schwientochlowitz, Gemeindebezirk.

**Wiechowitz, 14. Mai.** Das Denkmal, welches die Gräf. Thiele-Windlersche Bergverwaltung den am 1. März d. J. auf Breitenberg zu Tode verunglückten Bergleuten auf dem hiesigen Friedhof errichten ließ, ist aufgestellt und kirchlich geweiht worden, umfaßt 23 Quadratmet. und ist mit weißen Sandsteinborden eingesetzt, an denen sich Postamente erheben, welche durch reichverzierte Stangen-Gitter verbunden sind. Auf jedem der 14 Gräber in dem Massengrabe befindet sich, von der grünen Rasenfläche abstehend, je ein Riffenstein aus weißem Sandstein mit dem Namen und Geburtsdatum der Verunglückten.

**Zaborze.** Die hiesige Königl. Berginspektion wird das diesjährige Bergfest für die rund 9000 Mann beteiligende Belegschaft der Königin Luisegrube am 7. Juli d. J. abhalten. Die gesamten jährlichen Auswendungen aus Staatsmitteln seitens des Preußischen Bergfiskus für dasartige Freibierfeste belaufen sich für sämtliche bergbauliche Anlagen auf rund 231000 M. Hierbei beträgt der auf den Kopf der Belegschaft in den Etagen ausgeworfene Satz 2 bis 3 M., falls das Fest jedes Jahr, und 4 bis 6 M., falls es alle zwei Jahre gefeiert wird.

**Schwientochlowitz, 8. Mai.** Die Bestrebungen der Gemeindeverwaltung, für den Industrievorort eine günstiger gelegene Haltestelle an der Hauptbahnstrecke Kattowitz-Breslau zu erlangen, als es der unter der Bezeichnung Schwientochlowitz bekannte Bahnhof ist, der jedoch im Gemeindebezirk Bismarckhütte liegt, gelangten in einer abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertreter zur nochmaligen Beratung. Die Versammlung beschloß, eine in diesem Sinne versetzte Petition an den Eisenbahnminister zu richten und den Gutsherrn Fürsten v. Donnersmarck zu ersuchen, seinen ganzen Einfluss für die Errichtung einer Haltestelle geltend zu machen.

**Blitzschläge.** Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr begaben sich die Frau und die fünfjährige Tochter des Bergmanns Labus aus Zaborze nach Paulsborz zum Besuch. Während dieser Zeit stieg ein Gewitter auf, und als die beiden aus dem Schafstall auf die Paulsborzer Höhe emporgestiegen waren, fuhr ein Blitz hernieder, der beide zu Boden streckte. Sie wurden in ein nahegelegenes Haus gebracht. Ein Arzt aus Zaborze, der sofort Wiederbelebungsversuche anstellt, mußte nach zwei Stunden die Versuche als erfolglos aufgeben. Mutter und Tochter zeigten am Körper schwere Brandwunden auf, auch die Kleider sind verbrannt. An der Unfallstelle hat der Blitz keine Spuren zurückgelassen. — An demselben Tage zog ein schweres Gewitter über den südlichen Teil des Kreises Rybnik und überraschte auf dem Heimweg die Kirchgänger, welche aus den Nachbarorten nach Lissel gekommen waren, um an der Einweihung der neuen Kirche dort teilzunehmen. Die Leute traten den Heimweg in größeren Trupps an; plötzlich fuhr ein Blitz in eine Gruppe von mehreren Personen und töötete den Häusler Weiser aus Oplemersch, seine Begleiter blieben unverletzt.

**XII. Wanderversammlung des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Volksvereine Schlesiens.** Der Hauptverband der landwirtschaftlichen Volksvereine Schlesiens wird Ende Mai d. J. in Leobschütz seine XII. Wanderversammlung veranstalten. Dieselbe soll gleich ihren Wandergärtnerinnen dazu dienen, die Landwirte aus den verschiedensten Gegenden Schlesiens mit den mannigfachsten Boden- und Wirtschaftsverhältnissen mit einander in engere, persönliche Verbindung zu bringen, ihnen Gelegenheit zum Austausch beruflicher Erfahrungen zu geben und damit indirekt auch auf unser ganzes landwirtschaftliche Vereinswesen anregend und bestreitend zu wirken. Dieser Zweck wird

um so vollkommener erreicht werden, je mehr Landwirte an der gebrochenen Veranstaltung sich beteiligen. Der Hauptverband richtet deshalb an seine Vereine die dringliche Bitte, in ihrem Bezirk für einen recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung, über deren Einzelheiten seinerzeit noch Näheres bekannt gegeben werden wird, schon jetzt tunlichst zu werben.

**Zeitungsbetrieb im Schimpfen.** Einen Zeitungsbetrieb im Schimpfen hat das Polenblatt *Gornoslonjal* erreicht, das kürzlich vor dem Zusammenbruch stand und nur dadurch gerettet wurde, daß der reiche Pole Kapieralski es aufkaufte. Wie sich jetzt herausstellt, hat das Blatt sich im wahren Sinne des Wortes bankrott geschimpft. Es teilt in einer Abonnement-Einladung mit, daß es während seiner fünfjährigen Lebensdauer für beanstandete Artikel an Geldstrafen etwa 158000 M. gezahlt, und daß seine verantwortlichen Redakteure insgesamt gegen 4 1/2 Jahre im Gefängnis zugebracht hätten. Die "Kuppigkeit" scheint brennach in polnischen Kreisen finanziell nicht so gut zu rentieren wie in sozialdemokratischen, wo sich die Höhe der geschäftlichen Tantiemen eines Blattes nach dem Aufwand an redaktioneller "Kuppigkeit" richtet.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Borys** in Wilnitschütz ist infolge eines von dem Gemeinschulden gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichstermin auf

den 23. Mai 1906, vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht in Tarnowitz — Zimmer Nr. 11 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Tarnowitz den 9. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht. 638

Das im Handelsregister A unter Nr. 25 eingetragene, unter der Firma „Eduard Brainski“ in Tarnowitz bestehende Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Paul Kolano** in Tarnowitz übergegangen. Die Firma lautet jetzt: „Eduard Brainski Nachf. Paul Kolano“. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Paul Kolano ausgeschlossen. Dagegen gehen die im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen auf Paul Kolano über. 637

Amtsgericht Tarnowitz den 14. Mai 1906.

#### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 31. Mai b. J. nachmittags 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr findet eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr unter Hinzuziehung der Pflichtfeuerwehr statt.

Tarnowitz den 15. Mai 1906.

Der Bürgermeister. 642

#### Bekanntmachung.

Die Lubliner Straße wird wegen Umpflasterung bis auf weiteres für den Wagenverkehr vom Adlerischen Hause bis zur Wichaurschen Festung gesperrt.

Tarnowitz den 17. Mai 1906.

Die Polizeiverwaltung. 646

In dem Konkurs über den Nachlaß der in Wilnitschütz verstorbenen Witwe Panline Sczygiel soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 471 Mark 31 Pf. verfügbar, zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 899 Mark 21 Pf., darunter eine bevorrechtigte im Betrage von 20 Mark. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei 6 des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Tarnowitz den 15. Mai 1906. 639

Preiss, Rechtsanwalt als Konkursverwalter.

## Zu vergeben

an erstklassiges

#### Agenturgeschäft

#### Vertretung

eines gut organisierten Kartells für den Platz und Bezirk Tarnowitz. Es bestehen bereits Einnahmen. Agenturgeschäfte, welche Großhändler und Fabrikanten am Platz und nächster Umgebung besuchen, erhalten den Vorzug. Off. sub B. P. 875 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

641

Meine anerkannt feinste 11 mal prämierte  
echte Holsteiner Gafelbutter

gebe von Freitag an mit 1,30 das Pfund ab.

Tarnowitz. Paul Funke.

Telephon 1016. 644

## Kielbassas Gartenestablissement Alt-Tarnowitz.

Dem geehrten Publikum von Tarnowitz und Umgegend empfehle bei Ausflügen sowie bei Vereinsvergnügen meinen

Gesellschaftsgarten nebst Saal und Bühne zur gefälligen Beachtung.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Kielbassa, Gastwirt.

565

Berantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

**Biegenhals.** Der Kampf gegen die Schleppen. Auch in Biegenhals hat die Polizeiwerbung den Kampf gegen die Schleppen aufgenommen und bringt ihre Strafpolizeiverordnung vom 15. April in Erinnerung, deren § 39 besagt: Das Schleppenlassen der Kleider auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, sowie in den öffentlichen Anlagen ist wegen der dadurch bedingten gesundheitsgefährdenden Stadtentwicklung strengstens untersagt. Übertretungen werben mit Geldbuße bis zu 30 M. oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

**Heinrichau,** 13. Mai. Zum Empfang des von seiner Reise nach Indien und Ceylon zurückkehrenden, von Wien kommenden Großherzogs von Sachsen hatte sich heute nachmittag 3 1/2 Uhr der Oberhofmarschall Generalleutnant von Palssieur, genannt von Falconet, der Oberjägermeister Graf Finkenstein, der Kammerherr Freiherr von Egloffstein und der Flügeladjutant Graf von Pernonher auf dem Bahnhof Heinrichau eingefunden. Außerdem waren zum Empfang Landrat Dr. Kirchner aus Münsterberg und Generaldirektor Lüdershausen, sowie Superintendent und Schloßprediger Schmogro aus Heinrichau erschienen. Der

Großherzog, welcher sehr frisch und tiefgebräunt aussah, begab sich nach Schloss Heinrichau zu längerem Jagdaufenthalt. Mit ihm kamen seine Reisebegleiter nach Indien, Flügeladjutant Rittmeister Freiherr von Fritsch, Freiherr von Welzke und Kästnerarzt Dr. Kirschner, der Sohn des berühmten Oberbürgermeisters.

## Hohenlohe'sches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

38

## Café Kaiserkrone

Tarnowitz.

Sonnabend den 19. Mai

### 2. Grosses

## Konzert,

ausgeführt von den Solisten des Symphonie-Orchesters der Donnersmarckhütte aus Zabrze. Anfang 8 Uhr. 643

**Mr. Louis Armitage,**  
geborener Engländer, geprüfter diplomierter Lehrer, erteilt jeden Montag und Donnerstag in Tarnowitz

#### englischen Unterricht.

Anmeldungen bei der Redaktion oder 644 Kattowitz: Schloss-Strasse.

Frisch geschossenes  
**Rehwild,**  
**Zander,**  
**Hechte,**  
junge Gänse  
u. Boularden  
empfiehlt 645  
**Paul Funke.**



Gündels Fussbodenlack  
ist der Beste!

In 1 Ko.-Dosen zu 1,50, 2,00 und 2,40.

Trocknet über Nacht hart und nicht nachklebend.

Alleinverkauf durch

**Otto Grüne,**  
573 Drogenhandlung.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche sowie eine Werkstätte billig zu vermieten und sofort zu bezahlen. 647 Ratzko. Oleschko.

Heut morgen verschied plötzlich am Herzschlag der Lehrer und Kantor

## Herr Karl Czwink

im Alter von 38 Jahren.

Er war auch in unserm Kreise von allen geliebt und geschätzt wegen seines edlen Charakters und seiner vornehmen Gesinnung.

Wir betrauern ebenfalls das frühe Hinscheiden des liebenswürdigen und bescheidenen Kollegen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Tarnowitz den 15. Mai 1906.

## Das Lehrerkollegium der Mädchenschule.

Vogt.

640

Am 15. Mai früh verschied plötzlich am Herzschlag der Lehrer und Organist

## Herr Karl Czwink.

Die Liedertafel verliert in ihm ein reges Mitglied, der Sängerchor seinen Liedermeister, seinen zielbewussten und begabten Gesangsdireigenten, der weder Zeit noch Mühe sparte, wenn es galt, im Interesse der Liedertafel zu wirken.

Wir betrauern unseren so früh dahingegliedeten Freund und Sangesbruder aufrichtigen Herzens, wir werden sein Andenken allzeit in Ehren halten. 646

## Der Vorstand der Liedertafel.

Strecker, Arndt, Tenchert, Kothe, Kaminski.

## Oberschlesische Bank

Wechselstube Tarnowitz.

### Tarnowitz, Ring 6.

An- und Verkauf von Wertpapieren und ausländischen Geldsorten.

#### Annahme von Spargeldern.

Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Vermietung von eisernen Schrankfächern unter eigenem Verschluß des Mieters. 546

Siehe für meinen kleinen Haushalt ein vor allem ehrliches

## Dienstmädchen,

sehr wenig Arbeit, sehr gute Behandlung und höchster Lohn. Ges. off. unter E. P. Nr. 100 an die Ges. d. Bl.

629

## Mund u. Zähne

erhält frisch und gesund

mein

### Thymol-Mundwasser.

Flaschen zu 1 Mk.

Otto Grüne, Drogenhandlung.

625 Gleimper Straße 8 ist eine

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer u.

Küche, sof. zu verm. u. 1. Juli zu bez.

647

Den Bauleitern, Bauherrn und Hausbesitzern empfohlen:

Die baupolizeilichen Vorschriften im Regierungsbezirk Oppeln, geh. 3,50. geb. 4,25 Mark.

Die baupolizeilichen Vorschriften für das platt Land im Regierungsbezirk Oppeln, geh. 50, geb. 70 Pf.

Polizeiverordnung über die Bauten in den Städten des Regierungsbezirks Oppeln, geh. 1,50 Mark.

A. Sauer u. Komp.

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.